In der Rubrik „Literatur kompakt“ werden die wichtigsten Originalarbeiten aus der internationalen Fachliteratur referiert.

© Mehmet Dilsiz / Fotolia.com

Blut im Sperma? Nehmen Sie Ihren Patienten die Angst!

Inwieweit sich bei Männern mit einer schmerzlosen Hämospemie, bei denen keine Entzündung, Infektion oder maligne Entartung nachweisbar ist, die Symptome spontan zurückbilden können, untersuchten japanische Urologen in einer prospektiven Studie.

Wenn Männer erstmals Blut in ihrem Sperma entdecken, sind sie zunächst sehr beunruhigt: Sie befürchten, möglicherweise unter einer Krebserkrankung oder einer Geschlechtskrankheit zu leiden. Diese Angst könnten die Ergebnisse einer japanischen Studie den Männern nehmen. Ein Team urologischer Fachärzte um Dr. Seiji Furuya von der University School of Medicine in Sapporo untersuchte den natürlichen Verlauf der Hämospemie, und zwar anhand der Befunde von 189 von ursprünglich 199 Männern, die zwischen 1995 und 2008 wegen einer schmerzlosen Hämospemie an der Klinik betreut worden waren. Patienten etwa mit einem Prostata- und Blasenkarzinom oder mit einer chronischen bakteriellen Prostatitis wurden für die Studie nicht berücksichtigt. Insgesamt 52,4 % der Männer waren jünger als 50. Bei 42,3 % der Probanden wurde eine Blutung der Bläschendrüsen diagnostiziert, bei 29,1 % eine Prostatzyste in der Mittellinie des Organs und bei 20,6 % eine Samenblasendilatation, die nicht im Zusammenhang mit einem Prostatakarzinom stand. Bei insgesamt fast 65 % der Männer wurden Läsionen des Urogenitaltrakts entdeckt.

Wie die Ärzte berichteten, war bei mehr als jedem zweiten Mann (57,7 %)

nach vier Wochen noch Blut im Sperma nachweisbar. Das war bei jedem Dritten (34,2 %) noch nach drei Monaten, bei jedem Vierten (23,3 %) nach einem halben Jahr, bei 12,5 % nach einem Jahr und bei 7,6 % noch nach zwei Jahren der Fall. Dabei hielt die Hämospemie bei Patienten mit einer Prostatzyste oder einer Bläschendrüsenausblutung und bei Männern über 50 länger an als bei Patienten ohne diese Veränderungen und als bei Jüngeren.

Für 148 Patienten liegen ausreichende Follow-up-Daten vor. Demnach trat

© Matthias Buehner / forolia.com

Ärzte sollten Patienten mit Blut im Sperma darüber aufklären, dass sich dieses Symptom spontan zurückbilden kann.

während der Nachbeobachtungszeit von median 52 Monaten bei 20 (13,5 %) erneut eine Hämospemie auf. Die Kaplan-Meier-Analyse ergab eine Rezidivfreiheit von 96,6 % nach drei Monaten, 89 % nach einem Jahr, 84,8 % nach fünf Jahren und 78,2 % nach zehn Jahren. Wesentliche prognostische Faktoren, welche die Dauer bis zum Ende der Hämospemie bestimmten, waren Prostatzysten und Blutung der Bläschendrüsen. Weniger beeinflusste dagegen eine Bläschendrüsensendilatation die Zeitspanne bis die Hämospemie abgeklungen war.

Nach Angaben von Furuya und seinen Kollegen haben die Ärzte schließlich bei neun Männern, die auch noch nach einem Jahr Blut im Sperma hatten, ihre abwartende Haltung aufgegeben. Bei sechs Patienten wurden die Zysten in der Prostatamittellinie entfernt, bei drei Patienten eine Resektion des Ductus ejaculatorius vorgenommen. Bei allen so behandelten Männern sei danach kein Blut mehr im Sperma nachweisbar gewesen, so die Ärzte.

Fazit: Patienten mit Hämospemie, die weder eine Entzündung, Infektion oder maligne Entartung aufweisen, sollten von ihrem Arzt darüber aufgeklärt werden, dass sich ihre Symptome spontan zurückbilden können. Dadurch kann ihnen ihre Angst genommen werden. Um die Dauer einer Hämospemie vorhersagen zu können, ist es wichtig festzustellen, ob eine Blutung der Bläschendrüsen oder eine Prostatzyste in der Mittellinie des Organs vorliegen.

Peter Leiner

Furuya S et al. Natural history of hematospermia in 189 Japanese men. Int J Urol 2016; doi: 10.1111/iju.13176